

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

4. Jahrgang

Linz 1985/86

Heft 3

INHALT

Rudolf Zinnhobler DAS PFARRARCHIV	179
--------------------------------------	-----

Abhandlungen:

Anton Geiger DAS SCHRIFTUM DES LINZER BISCHOFS JOSEPH ANTON GALL	186
---	-----

Hans Kral DIE GEMÄLDEFENSTER DES NEUEN DOMES – IHRE DARSTELLUNGEN UND STIFTER	212
---	-----

Mitteilungen:

Rudolf Zinnhobler IGNAZ PARHAMER (1715–1786). Zur Erinnerung an den Tod des großen Volksmissionars vor 200 Jahren	223
---	-----

Rudolf Zinnhobler (Hg.). TEXT DER FESTKANTATE ZUR GRUNDSTEINLEGUNG DES NEUEN DOMES ZU LINZ	226
--	-----

Rudolf Zinnhobler (Hg.) EIN BERICHT DES LINZER DOMKAPELLMEISTERS JOHANN BAPTIST BURGSTALLER ÜBER ANTON BRUCKNER	229
---	-----

Rudolf Zinnhobler (Hg.) TSCHECHISCHE SEMINARISTEN IN LINZ (1942–1945)	232
--	-----

Rezensionen	233
-------------	-----

Register zum 4. Jahrgang	239
--------------------------	-----

Inhaltsverzeichnis des 4. Jahrgangs	
-------------------------------------	--

DIE GEMÄLDEFENSTER DES NEUEN DOMES – IHRE DARSTELLUNGEN UND STIFTER

Von Hans Kral

Anlässlich eines Vortrages hat Dipl.-Ing. Hans Kral (Linz) eine Zusammenfassung der Entstehungsgeschichte der Linzer Domfenster sowie ihrer Darstellungen und Stifter erstellt.

Der Autor hat das Manuskript, das hier in gekürzter Form zum Abdruck kommt, in dankenswerter Weise dem Ordinariatsarchiv zur Verfügung gestellt. (Die Redaktion)

Als 1909 Dr. Rudolph Hittmair die Regierung der Diözese Linz übernahm, hatte ihm Papst Pius X. aufgetragen, den Dombau rasch zu vollenden. Seit der Grundsteinlegung waren 47 Jahre vergangen. Fertiggestellt und in Benützung waren damals die Votivkapelle, der Altarraum mit Chor und der Turm, Langhaus und Querschiff waren im Bau und noch bei weitem nicht unter Dach. Erinnert sei daran, daß dem Vorziehen des Turmbaues und dem Zurückstellen der Errichtung von Lang- und Querhaus die Befürchtung zur Grunde lag, daß bei gleichzeitiger Hochführung aller Bauteile der Schwung zur Fertigstellung des Turmes fehlen würde, wie dies manche Beispiele zeigen.

Bischof Hittmair initiiert die Beschaffung der Gemäldefenster

Obwohl Hittmair noch mit mindestens acht Jahren Bauzeit rechnete, bemühte er sich bereits 1910 um die Beschaffung der Fenster und erließ hiezu im September dieses Jahres einen Aufruf. In ihm stellte er zunächst Varianten der Fenstergestaltung vor: einfache Verglasung mit Kathedralglas, oder Medaillons und sonst einfache Verglasung, oder vollflächige Gemäldefenster. Für die letztgenannte Variante entschied sich Hittmair.

In Aussicht genommen sind:

die Darstellung der Grundsteinlegung des Domes unter dem Ehrwürdigen Diener Gottes Franz Josef Rudigier und der nächtliche Verfehrang vom neuen Dome zum sterbenden ersten Bauherrn des Domes;

die Audienz des Bischofes Ernest Maria Müller bei Papst Leo XIII., der zum Bischof das Wort sprach, das bisher unser Motto geblieben ist: „Oportet perficere hoc opus magnificum“ (dieses großartige Werk muß zur Vollendung kommen);

die Glockenweihe, die Krönung der Immaculata-Statue unter Bischof Franz Maria Doppelbauer;

die Inaugurierung des neuen Domes mit der ersten Bischof-Konsekration im Lande am 1. Mai 1909;

die Bilder der sieben oberösterreichischen Stifte, anderer Klöster;

ebenso die Wallfahrtsorte: Pöfllingberg, Maria Schmolln, Adlwang, S. Marten, Utterssee, Duchsheim, Neustift, Kaltenberg, Laufen u. u.;

auch sonst bedeutende Orte unseres Landes, die unserem Volke, besonders dem Patriotismus unseres Volkes lieb und wert sind;

die Pilgerfahrten der Oberöreicher nach Lourdes und ins Heilige Land unter dem Schutze der Madonna; z. B. der Auszug der Jerusalempilger mit dem Bischof Franz Maria, die

Landung in Jaffa, die Pilger am Berge Karmel, in Nazareth, am See Genesareth, in Jerusalem, in Bethlehém u.

Werden 26 Fenster nicht zu wenig werden dem Ansturm frommen Verlangens der Muttergottes-Verehrer und aller begeisterten Oberösterreicher?

Ich bitte, sogleich mitzuteilen, welche Personen, Körperschaften, Vereinigungen ein Fenster zu übernehmen wünschen; anzugeben, welche Darstellungen sie in das Fenster bringen wollen; ich bitte, sogleich anzumelden, wer die Aufnahme eines Porträts wünscht und in welches Fenster.

Ich bitte diejenigen, welche an der Spitze von Vereinen, Unternehmungen u. dgl. stehen, besonders die hochwürdigen Herren Pfarrer, die Sache zu organisieren.

Es ist höchste Zeit, die Bestellung der Fenster zu vergeben, wenn das Langhaus in acht Jahren vollendet sein soll.

Ich bitte Alle, Alle mitzuhelfen, sich zu vereinen in der Vollendung unseres großartigen, heimatlichen Denkmals, des Domes zu Linz, der gerade durch diese Fenster ein strahlendes Denkmal von Oberösterreichs Land und Leuten werden soll; und wie diese im Denkmal fortleben für immer, so sollen sie immer und ewig stehen in Gottes Gnade und in der Liebe der Mutter Gottes!

Linz, im September 1910.

✠ Rudolph
Bischof von Linz.

Litab. Druckereisdruckerei Linz. 5176 10

„Nichts Halbes, Armseliges soll gemacht werden“ schrieb er und gab auch gleich das Programm bekannt. Es sollten zur Darstellung kommen der Dombau, Ereignisse in der Diözese, marianische Orte, und die Klöster des Landes und natürlich die Oberösterreicher selbst. Finanziert werden sollten die 42 Fenster – ursprünglich wurden 26 geplant –, durch freiwillige Spenden, wobei die Kosten mit 8.000 bis 9.000 Kronen je Fenster veranschlagt waren.

Hittmair gab gerade noch rechtzeitig, wie sich herausstellen sollte (Krieg, Inflation!), den Auftrag zur Herstellung der Fenster an die Tiroler Glasmaler- und Mosaiken-Werkstatt Neuhauser in Innsbruck. Für die Hälfte der vorgesehenen Fenster lieferte Hittmair, der bereits am 5. März 1915 starb, noch detaillierte Angaben zu ihrer Gestaltung. 1917 waren 41 Fenster fertiggestellt und lagerten in Kisten verpackt in der Domgruft. Die restliche Lieferung, u. a. die Fensterrosen für das Querschiff, erfolgte noch 1919. Versetzt wurden die Fenster im Jahre 1923.

Rundgang durch den Neuen Dom: Die Darstellungen der Gemäldefenster und deren Stifter

Wir betreten nun den Dom durch das Nordportal und stehen vor dem ersten Fenster rechts. Es zeigt die **Grundsteinlegung** (Nr. 1) am 1. Mai 1862 und ist Veranlassung, sich kurz mit der Dombaugeschichte zu befassen.

Der Baubeschluß erfolgte bekanntlich 1855, daraufhin wurde der Dombauverein als Bauträger gegründet und Vinzenz Statz (Köln) mit der Planung beauftragt.

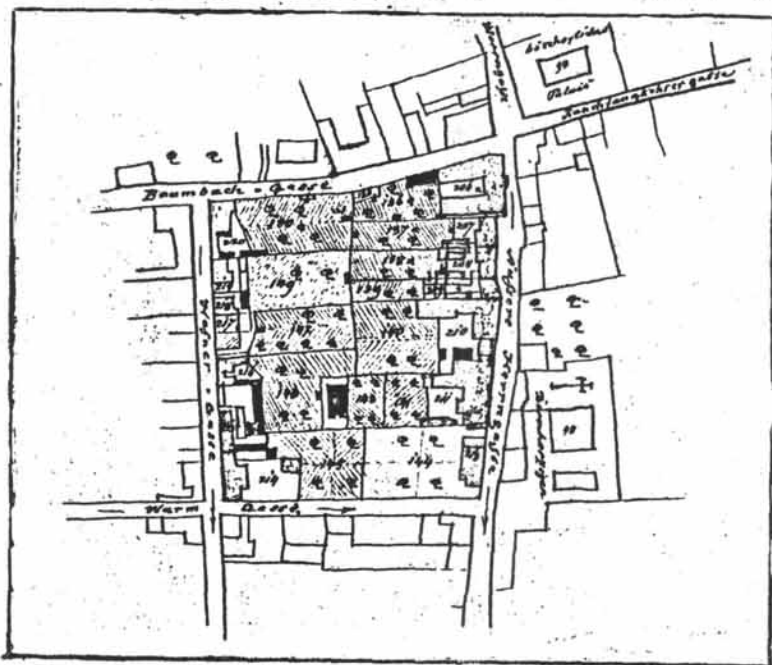
1859 treffen die Baupläne von Statz ein und finden allgemeine Zustimmung. Ein Kostenvoranschlag wurde auf ausdrückliche Anordnung von Rudigier nie gemacht. Sein Grundsatz war: Wir bauen mit Gottes Gnade und Mariens Hilfe.

Finanziert wurde das Unternehmen durch Mitgliedsbeiträge zum Dombauverein (zwölf Kreuzer jährlich, heute ca. S 50,—), Legate und Sachspenden. Monatliche Abrechnungen über Einnahmen und Ausgaben, sowie der Vermögensstand wurden veröffentlicht. Auch das Land trug hiezu bei z. B. durch Stiftungen für Fenster und Säulen. Bald nach Baubeschluß widmete das Landeskollegium 30.000 fl, zahlbar in 15 Jahresraten, worüber es im Jahre 1863 im Landtag zu einer heftigen Auseinandersetzung kam. Rudigier gewann diese Abstimmung mit 23 gegen 17 Stimmen. Vom Entschluß zu bauen bis zum Spatenstich vergingen also einige Jahre und schließlich drängten Domkapitel und auch Statz auf den Beginn. Die Grundsteinlegung wurde für den 1. Mai 1862 festgelegt. Den Stein selbst, 42 cm lang, und 16 cm breit, hatte Kanonikus Strigl 1857 von einer Pilgerfahrt aus Jerusalem mitgebracht. Ein Festzug mit der neuen Dombaufahrt (von Ewald Steinle) an der Spitze, bewegte sich zum Bauplatz. Es folgten Schüler, Vereine, Zünfte, Maurer und Zimmerleute, Kleriker, Äbte, und zum Schluß Bischöfe mit Rudigier. Am Festplatz erwarteten Vertreter der weltlichen Behörden und des Militärs den Festzug. Die Urkunde unterzeichnete Bischof Rudigier, Statthalter Freiherrn von Bach, Landeshauptmann Abt Lebschy, Domkapitel, der älteste Dechant des Landes, der Linzer Bürgermeister Körner und die Bauleiter Schirmer und Höbarth. Nach der Weihe wird die Urkunde in einem Kreuz aus Zinn verwahrt in den Grundstein eingeschlossen. Nach Ansprachen folgt der Hammerschlag, den Persönlichkeiten, aber auch Schulkinder ausführten. Im Redoutensaal wird abends „die Schöpfung“ aufgeführt. Am 5. Mai war offizieller Baubeginn. Rudigier las am Bauplatz eine Messe und trug Schirmer und Höbarth auf, die Arbeit mit Gebet zu beginnen und zu beenden.

Der tatsächliche Baubeginn erfolgt aber erst eineinhalb Jahre später nach Regelung von Grundstreitigkeiten.

Situationsplan

von dem zum Marien-Dombau angekauften Grundcomplexe (um 1860)



Nach der st. ä. Catastral-Mappe genau copirt von E. Biechl k.k. St. Ofiz.

(Ordinariatsarchiv, Bildarchiv)

Beschäftigt waren am Bau 80 bis 90 Arbeiter, einschließlich der Steinmetze im Bruch Mais bei Neulengbach. Gebaut wurde nicht nach einem Leistungsverzeichnis mit festen Preisen, sondern in Regie, also Bezahlung nach Aufwand. Der Finanzplan war einfach. Gebaut wurde soviel, als die Zinsen für das angesammelte Kapital und die Spenden ausmachten. In den ersten 30 Jahren betrugen die Gesamtkosten 4.000.000 Kronen also ca. 130.000 Kronen je Jahr. 1912 wurden 152.000 Kronen verbaut. Der Bauleiter waren zunächst Schirmer und später Schlager.

Die wichtigsten der dargestellten Personen sind: die Bischöfe Zuber (Missionsbischof), Rudigier, Feigerle (St. Pölten); Statthalter von Bach, Strigl und Bürgermeister Körner; Statz und Schirmer und Landeshauptmann Lebschy, die Offiziere Reuchlin, Engel und Handel und die Familie Hittmair (der Bischof hatte das Fenster gestiftet).

Nr. 2: Versehgang zu Bischof Rudigier

Im November 1884 bereiste Rudigier das Innviertel, erkrankte am 14. November in Ried schwer, konnte aber dann doch am 17. d. M. nach Linz zurückkehren. Sein Zustand war aber so ernst, daß er noch am Abend desselben Tages versehen wurde. Am 29. November stirbt der Bischof. Zu Universalerben setzte er zu 2/3 den Dom und zu 1/3 das Priesterseminar ein. Das Fenster wurde nach einem Gemälde von Friedrich Wutschl hergestellt, welches Maria Reisetbauer, Wirtschafterin im Priesterseminar, bestellt hatte. Dargestellte Personen: Schirmer und Reisetbauer (links); Domdechant und Stadtpfarrer Dr. Plakolm (zweiter von rechts).

Nr. 3: Audienz des Bischofs Müller beim Papst

Der Nachfolger Rudigiers machte noch im November 1885 eine Pilger- und Besichtigungsreise nach Rom, Neapel und Pompeji. Am 16. November d. J. wurde der Bischof von Papst Leo XIII. in Audienz empfangen. Im Gespräch über den Dombau hat dann der Papst das im Fenster festgehaltene Wort gesprochen: „Dieses großartige Werk muß vollendet werden“. Das untere Bild zeigt das Dotationsgut Gleink.

Nr. 4: Glockenweihe (30. April 1902)

Bereits im Mai 1885 weihte Bischof Müller für den Dom fünf Glocken, die vom Jungfrauen-Verein der Diözese gestiftet (5075 fl) und in Steyr gegossen wurden. Leider stimmte das Geläute doch nicht ganz überein, vor allem wäre die Ergänzung durch zwei große Glocken schwierig gewesen. Man verkaufte daher vier Glocken 1902 nach Altmünster für 5000 fl, – sie fielen der Metallsammlung des 1. Weltkrieges zum Opfer –, die fünfte wurde an das Kriegsgefangenenlager Braunau verliehen und ist dort verschollen. Das neue Geläute besteht aus sieben Glocken mit einem Gesamtgewicht von 17.770 kg; es kostete 59.352 Kronen. Gegossen hat die Glocken Meister Gugg (Linz). Die Glocken wurden von einer Kommission (vier Musiker) geprüft, von denen zwei das Domkapitel und zwei Meister Gugg bestimmte. Die Glocken bestanden und überstanden in der Folge auch beide Weltkriege. Geläutet wurden sie zunächst händisch; dies hatte 16 bis 20 Mann erfordert.

Die festliche Glockenweihe fand am 30. April 1902 statt. Am nächsten Tag wurde das Turmkreuz gesetzt. Eine Festversammlung mit Vorträgen, Festzug, Turmbeleuchtung und Feuerwerk vervollständigten das Programm. 20.000 Fremde wurden in der Stadt gezählt. Dargestellte Personen: Bischof Doppelbauer umgeben von Domherren, Prälat Scherndl, maßgebendes Mitglied des Bau- und Fensterkomitees; Erzherzog Peter Ferdinand mit Gattin Christine, Meister Gugg und Dombaumeister Schlager.

Nun wenden wir uns der gegenüberliegenden Seite zu, dem Fenster

Nr. 5: Krönung der Marienstatue in der Votivkapelle.

Papst Leo XIII. stiftete anlässlich seines 25jährigen Papstjubiläums diese Krone dem Linzer Dom. Aus drei Entwürfen wurde der von Statz von Leo XIII. ausgewählt. Die aus Gold getriebene Krone war mit zehn- bis zwölftausend Mark, zuzüglich zehn- bis fünfundzwanzigtausend Mark für 400 Edelsteine veranschlagt.

Am Krönungsfest nahmen als Vertreter des Kaisers Erzherzog Franz Salvator, als Vertreter des Papstes Fürsterzbischof Kardinal Katschthaler (Salzburg) teil, außerdem waren 17 Bischöfe und 40 Prälaten geladen. Am Vorabend wurde im Linzer Theater der Zyklus „Immaculata“ aufgeführt, den der Gmundner Religionsprofessor Ludwig Bermanschlager für diesen Anlaß schrieb.

Am Festtag selbst bewegt sich ein langer Zug von Priestern und hoher Geistlichkeit mit der Krone zum Dom. Es folgen Weihe, Hochamt, Predigt und Krönung der Statue durch Kardinal Katschthaler. Diesen Augenblick hält das Bild fest. Ein Festzug mit der gekrönten Statue beschließt den Tag.

Dargestellte Personen: Fürsterzbischof Katschthaler, Bischof Doppelbauer, Franz Salvator und Oberlandesrat Kerbler, der das Fenster „Glockenweihe“ stiftete.

Nr. 6: Bischofsweihe Hittmairs

Es war die erste Bischofsweihe in Linz. Nachdem Hittmair am 22. April 1909 beim Kaiser den Eid abgelegt hatte, fand am 1. Mai d. J. die Konsekration statt. Anwesend waren Erzherzog Josef Ferdinand, Statthalter Baron Handel, Landeshauptmann Hauser, Bürgermeister Dinghofer, Beamte und Offiziere. Die Weihe nahm Nuntius Fürst Granuto Pignatelli di Belmonte vor. Dargestellte Personen: Vor dem Nuntius kniet Hittmair, unter ihm steht Dompropst Pinzger, der das Ernennungsdekret in Händen hält. In der unteren Reihe von rechts: Erzherzog Josef Ferdinand, Kammervorsteher Seiffertitz, Statthalter von Handel, Landeshauptmann Hauser, Generalmajor Sartori. In der oberen Reihe hohe Beamte und als zweiter von rechts der Linzer Bürgermeister Dinghofer. Stifter des Fensters: Statthalter Baron Handel. Die Schleife mit der Widmung tragen seine beiden Kinder.

Nun folgen drei Fenster, die an Pilgerfahrten erinnern. Im April 1900 fand unter Leitung von Bischof Doppelbauer die erste oberösterreichische Männerpilgerreise nach Jerusalem statt. Sie dauerte drei Wochen. An Vorbereitungen waren neben der Organisation der Fahrt selbst zu treffen: Die Beschaffung einer Marienstatue, die als Pilgermadonna mitgenommen wurde und einer Fahne. Als Fahnenpatin fungierte Erzherzogin Valerie, nach dem Bericht des Chronisten in einen drappfarbenen Mantel gehüllt und mit Spitzenhut. Die Statue steht jetzt am Altar rechts neben dem Eingang Rudigierstraße.

Nach Gottesdienst im Dom und Ansprache zogen die 519 Teilnehmer unter Glockengeläute zum Linzer Bahnhof durch die mit Fahnen geschmückten Straßen. Die Reise ging nach Triest und von dort mit dem Schiff nach Jaffa.

Nr. 7: Jerusalem Pilgerzug (1900)

Das Fenster zeigt den Einzug der Pilgergruppe in Jerusalem. An der Spitze des Zuges ist der Reisemarschall Zimmermann (Missionar) sowie Bischof Doppelbauer dargestellt. Neben ihm: Kan. Pinzger und Oberst Himmel. Der erste Träger der Statue ist der Buchhändler und Schriftsteller Ferdinand Zöhrer, der einen Reisebericht darüber verfaßte. Neben ihm: Anna Esser, Verfasserin von vielen Festgedichten zu den Ereignissen um den Dombau. Die Zeitschrift „Ave Maria“ nannte sie daher auch „Sängerin des Domes“.

Nr. 8: Jerusalem Pilgerzug (1910)

Dieses Fenster zeigt die Landung der Pilgergruppe in Haifa. Im Boot links das Ehepaar Spiegelfeld (der Bruder der Baronin war damals Generalkonsul in Jerusalem).

Nr. 9: Lourdes Pilgerfahrt

Auf diesem Fenster ist die Ankunft eines Pilgerzuges in Lourdes festgehalten u. a. als Bischof von Tarbes Doppelbauer, Schulrat Bermanschlager aus Gmunden, der Verfasser des Zyklus „Immaculata“.

Nr. 10: Linzer Fenster

In die Darstellung sind historische Ereignisse von der Völkerwanderung bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts hineingepackt. Vor der Stadt im Hintergrund ist links Severin, unter ihm Constantius, Bischof von Lorch, als dessen Nachfolger die Bischöfe von Linz betrachtet werden können, darunter Kaiser Friedrich III. In der Mitte krönt Maximilian I. den Dichter Lang, genannt Longinus (1501). Rechts davon Erzherzog Ferdinand, der spätere Kaiser Ferdinand I. und Anna, mit der er bekanntlich in Linz 1521 vermählt wurde. Rechts oben Sebastian von Losenstein. Dann erkennen wir noch Kepler und den Bürgermeister Adam Pruner. Er hält ein Waisenkind, dargestellt von Ilse Streit, einer Enkelin von Julius Wimmer, Präsident der Sparkasse. Darunter J. Wimmer und Josef Huster bei Überreichung eines Sparbuches an die Hausmeisterin Julia Peterbauer. Links Beethoven und Bruckner und unten die Wappen von Linz und der Sparkasse (die das Fenster stiftete).

Es folgen nun drei Fenster, die auf das Vereinsleben Bezug nehmen.

Nr. 11: „Ave-Maria“-Fenster

Es wurde von der Lesergemeinde der gleichnamigen Zeitschrift gestiftet. Der Schriftleiter dieser Dombauezeitung war Domkapitular Friedrich Pesendorfer von 1896 bis 1935. Im unteren Bild ist er vor der Druckerpresse zu sehen. Den „Maschinisten“ stellt Ober-Rechnungsrat Karl Pesendorfer dar, ein Bruder des genannten Redakteurs. Neben weiteren Angehörigen der Familie Pesendorfer sind noch Mitarbeiter der Preßvereinsdruckerei sowie Leser der genannten Zeitschrift dargestellt. Im oberen Bild erkennen wir vier Kinder des Dombaumeisters Schlager.

Nr. 12: Volksvereinsfenster

Es steht unter dem Motto: „Maria, die Fürsprecherin der bedrängten Christenheit“. Dargestellte Personen: Mitglieder des Volksvereins und Abgeordnete, Landeshauptmann Hauser.

Nr. 13: (siehe weiter unten)

Nr. 14: Priester-Anbetungsverein

Dieser Verein hat sich die Förderung der Verehrung des Altarsakramentes zur Aufgabe gesetzt. Im oberen Bild ist dies dargestellt: Bischof Doppelbauer im Kreis von Geistlichen aus den Pfarren der Diözese. Das untere Bild erinnert an eine Priesterkonferenz mit Bischof Hittmair, die im Jahre 1911 in Kremsmünster abgehalten wurde.

Im Westteil des Querschiffes finden wir

Nr. 17: das Kaiserfenster

Die „Skizze zum Kaiserfenster“, noch vor der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand verfaßt, dürfte von Bischof Hittmair stammen. Im Wesentlichen folgt die Ausführung der Skizze. Die vorgesehene Darstellung der Kaiserin Elisabeth, „die Hand nach dem Kaiser ausstreckend“ wurde in der Fensterausfertigung nicht berücksichtigt.

Kaiser Franz Josef wollte, wie er dem Landeshauptmann sagte, betend dargestellt sein, was auch geschah. Der Kaiser ließ sich dafür eigens porträtieren. Links im Bild steht der Thronfolger, rechts der spätere Kaiser Karl. Der OÖ. Landtag hat dieses Fenster gestiftet.

Kaiser Franz Josef besuchte den Dombauplatz erstmals im September 1879. 1903 erfolgte dann der dritte und letzte Besuch, wobei ihm die Krone der Immaculata gezeigt und das elektrische Geläute vorgeführt wurde. Damals wurde mitgeteilt, daß die Fertigstellung des Domes noch eine Bauzeit von 20 Jahren in Anspruch nehmen werde.

Im unteren Teil des Bildes sind Franz Salvator und Marie Valerie mit weiteren Familienmitgliedern. Das Schiff unten erinnert an die Brautfahrt Elisabeths (1854).

Im Ostteil des Querhauses befindet sich

Nr. 18: **das Domweihe-Fenster,**

das Bischof Hittmair stiftete. Die Darstellung fußt auf Textstellen aus der Kirchweiheliturgie. Unter den Personendarstellungen finden wir Hauptmann Baron Otto Spiegelfeld mit Frau und Tochter.

Die weiteren unteren Fenster und sämtliche Fenster des Hochchores zeigen Klöster und Marienwallfahrtsorte, vornehmlich aus Oberösterreich. Dargestellt sind die Objekte, ihre Gründungsgeschichte bzw. -legende. Die abgebildeten Personen, soweit bekannt, sind die Stifter der Fenster bzw. Angehörige der Klöster. Auf einem Fensterteil haben sich Inhaber, künstlerische und theologische Berater der Glasmalerwerkstatt verewigt.

Das erste Fenster rechts beim Übergang ins Querhaus:

Nr. 13: **Scharten**

Vor dem Ortsbild rechts sehen wir Ferdinand III. als Wallfahrer anlässlich des 30jährigen Krieges und links Leopold I., 1684, anlässlich der Türkenbefreiung Wiens. Darauf weist auch das untere Bild hin, es zeigt das belagerte Wien.

Nr. 15: **Wernstein**

Die Abbildung hat die Geschichte um eine Mariensäule im Ort zum Inhalt. Ferdinand III. hatte die Säule in Wien am Hof aufstellen (1647) und später durch eine aus Erz ersetzen lassen. Graf Sinzendorf erbat sich die alte Säule und stellte sie in seinem Schloß Neuburg (in Wernstein) auf. Die beiden Herren in demutsvoller Haltung sind zwei Poliere, die beim Dombau beschäftigt waren, die Damen im Hofstaat des Kaisers im oberen Bild sind die Spenderinnen. Es sind weiters zu erkennen (von rechts): die Gräfinnen Kaunitz, Walderdorff, Harrach, Ezdorf, Fürstin Starhemberg, Gräfin Ungnad-Weissenwolff.

Nr. 16: **Mattighofen**

Dieser Ort wurde offensichtlich gewählt, weil dort Rudigier seine letzte Messe im November 1884 hielt. Im oberen Bild ist dies festgehalten. Vor dem Bischof knieend Dompropst Pinzger, der ihn begleitet hatte. Wir erkennen darauf noch seine Nachfolger, die Bischöfe Müller, Doppelbauer und Hittmair.

Unser Rundgang führt uns nun auf die Galerie des Querschiffes, von wo aus die Fenster des Hochchores gut eingesehen werden können. Wir beginnen im Langhaus beim Turm.

Nr. 19: **Traunkirchen**

Dargestellt ist die Fronleichnamsprozession am See, im unteren Teil Schöndorf bei Vöcklabruck, Lauffen (Maria im Schatten) und die Dachsteinkapelle, die unter Bischof Hittmair errichtet wurde.

Nr. 20: Maria Plain

Folgendes ist auf diesem Fenster festgehalten:

Das Salzburger Domkapitel versprach die Krönung des dortigen Marienbildnisses, wenn die Kriegsgefahr während des österreichischen Erbfolgekrieges abgewendet würde, dies geschah und das Versprechen wurde eingelöst.

Nr. 21: Enns-Lorch

Hier werden wir daran erinnert, daß Karl der Große 791 in Enns-Lorch vor seinem Feldzug gegen die Awaren Gottesdienste abhalten ließ.

Nr. 22: Adlwang bei Bad Hall und Schauersberg bei Wels

Das obere Bild zeigt die Weihe von Adlwang (1095) sowie das Wiederauffinden des verlorenen Gnadenbildes nach dem Verfall in der Reformationszeit, das untere die Gründungslegende von Schauersberg.

Nr. 23: Kaltenberg bei Königswiesen und Allerheiligen bei Perg

Das Hauptbild zeigt die Marienkirche in Kaltenberg und die Überführung einer Marienstatue in die Kirche, darunter ist Allerheiligen bei Perg dargestellt.

Nr. 24: Altötting

Wir werden hier daran erinnert, daß Papst Pius VI. nach seinem Besuch bei Josef II. sich an der Braunauer Brücke verabschiedete und nach Altötting weiterreiste; am rechten Bildrand ist der Klosteraufhebungskommissär Landrat Valentin Eybel dargestellt. Seine Einstellung dokumentiert deutlich eine Schriftrolle, die er in Händen hält; sie trägt die Aufschrift: „Was ist der Papst“. Stifter: Baronin Spiegelfeld.

Nr. 25: Steyr

Vor der Burg Steyr weist die Darstellung auf die Gründung von Garsten und Gleink hin. Das untere Bild zeigt rechts die Legende um die Wallfahrtskirche Frauenstein.

Nr. 26: Baumgartenberg

Auf diesem Fenster werden wir auf Klostergründungen im unteren Mühlviertel hingewiesen und zwar auf Baumgartenberg, Waldhausen, Windhaag und Münzbach.

Nr. 27: Mariazell

Das Bild zeigt eine Wallfahrergruppe vor der Kirche. Kaiser Karl und seine Gemahlin Zita sind in einer Pilgergruppe zu erkennen. Die unteren Felder zeigen die Wallfahrtskirchen von Sonntagsberg und Maria Taferl, in der Mitte die Gründungslegende von Mariazell. Spender: Zimmermeister Steineder (Linz).

Nr. 28: Pöstlingberg

Hier sehen wir die Kirche und Bischof Rudigier als Wallfahrer, vor dem Hittmair, der u. a. Kooperator am Pöstlingberg war, kniet. Unter den Wallfahrern ist Anton Bruckner zu erkennen; unten Mitte: die Gründungsgeschichte. Unten links; das Bergschlüssel und rechts Schloß Hagen, die im Besitz der Stifter Anna Stöger und Paula Weingärtner waren; ebenso die Kirchen von Dönbach und St. Margarethen.

Nr. 29: Kallham, Fallsbach

Vor der Kirche: Domherr Grimelius aus Aschaffenburg, der von hier aus die evangelische Lehre bekämpfte; im Mittelfeld unten: Wallfahrtskirche Fallsbach bei Gunskirchen.

Nr. 30: St. Wolfgang

Zur Darstellung gelangte die Erzählung, wonach die Regensburger ihren Bischof zurückholen wollten.

Nr. 31: Mondsee

Das Bild zeigt die Übergabe des Klosters durch Herzog Odilo an die Benediktiner (oben); im unteren Bildabschnitt wird auf die Ungarneinfälle Bezug genommen.

Nr. 32: Attersee, Puchheim

Das Hauptbild zeigt eine Wallfahrt unter Führung von Bischof Rudigier nach Attersee; darunter: Gräfin Kottulinski, die Stifterin des Fensters. Im Mittelfeld sehen wir das Kloster St. Anna in Ried und die Wallfahrtskirche Puchheim; darunter: Maximilian Este vor dem Schloß Puchheim und links die Legende um ein Marienbild.

Nr. 33: Maria Schmolln,

nahe Mattighofen, zeigt im Hauptfeld die Kirche mit Wallfahrern.

Nr. 34: Vorderstoder, Spital a. P.

Ein Pfarrer, der in Vorderstoder die Messe lesen will, vergaß den Kirchenschlüssel. Nach einem Gebet öffnet sich die Türe. Diese Legende findet Darstellung im oberen Feld. Darunter: die Kirchen von Spital a. P. und Vorderstoder. Gestiftet wurde das Fenster von dem Ehepaar Esser.

Nr. 35: Knabenseminar

Gezeigt werden das ehemalige Seminar in der Domgasse, das Filnköblhaus (jetzt Guter Hirte), das ehemals Knabenseminar war, und das Petrinum. In der Mitte rechts ist Doppelbauer, der Stifter des Fensters, zu sehen.

Nr. 36: Schlierbach

Dargestellt ist die erste Übergabe des Klosters durch Landeshauptmann Eberhard von Wallsee (1355) und nach Wiederaufleben des Klosters nach der Reformationszeit die zweite (1684) durch Ferdinand II.

Nr. 37: Wilhering

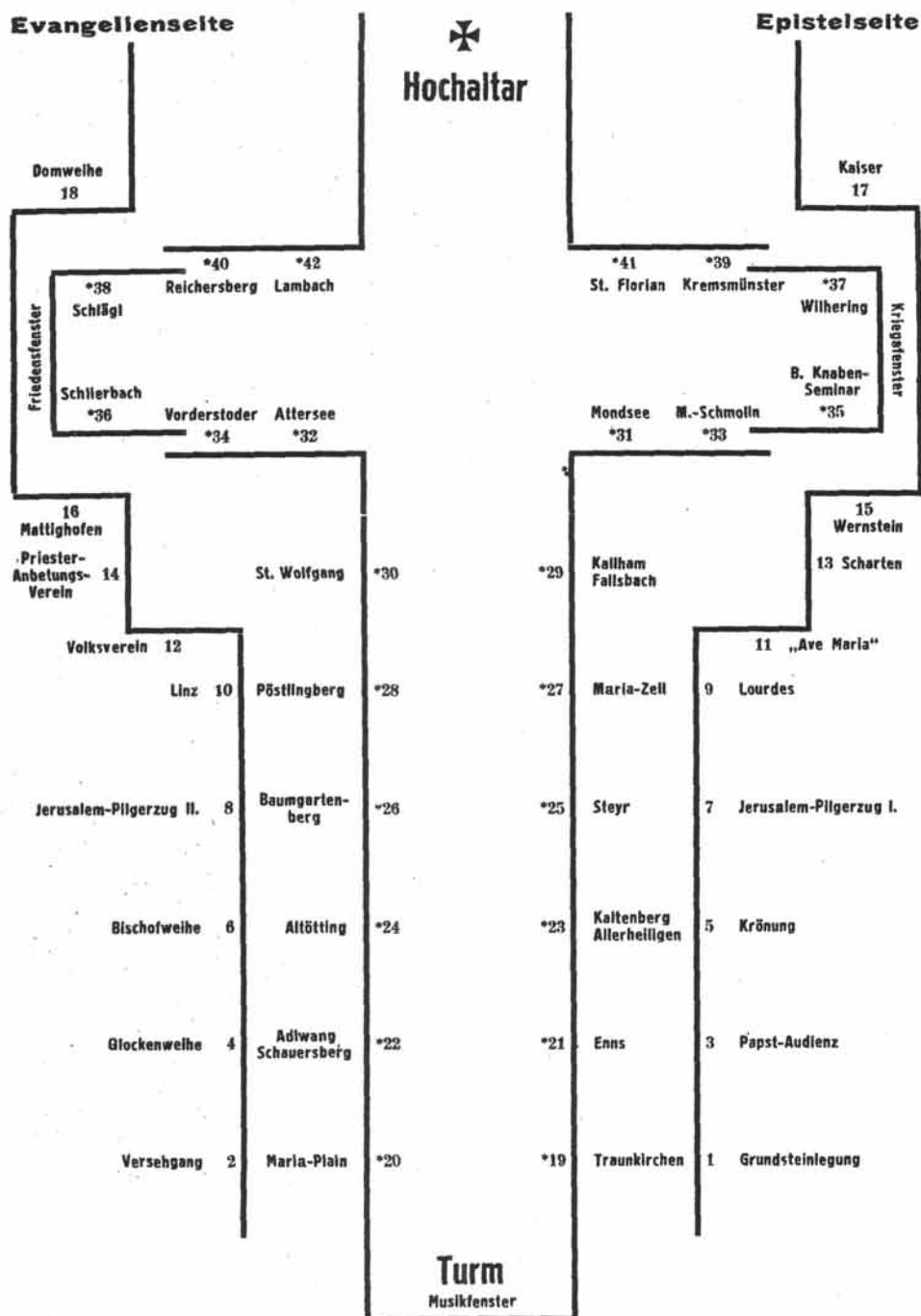
Das Stift und Szenen aus dem Leben des hl. Bernhard nach Gemälden von Altomonte im Kreuzgang des Stiftes wurden hier als Motiv gewählt.

Nr. 38: Stift Schlägl

Die Gründungslegende ist im Fenster links zu sehen, rechts die Erbauung des Klosters durch die Prämonstratenser (Der Abt trägt die Züge des 1922 verstorbenen Abtes Norbert Schachinger).

Nr. 39: Kremsmünster

und Gründungslegende (Auffindung Gunthers).



Nr. 40: **Reichersberg**

Im oberen Bildteil findet Darstellung die Einführung der Chorherren durch den Salzburger Erzbischof Konrad I. (1110) und im unteren die Berufung der Chorherren durch Wernher v. Playne; darunter: das Stift Suben und Maria Bründl bei Raab.

Nr. 41: **St. Florian**

Das Fenster „St. Florian“ zeigt das Kloster und die Gründungslegende, im unteren Feld die Übergabe des Klosters durch Bischof Altmann von Passau.

Nr. 42: **Stift Lambach**

Das 42. und letzte Fenster zeigt das Stift Lambach: Weihe des Stiftes durch Adalbert, Graf von Wels und Lambach, darunter Stadl Paura, Stift Lambach und die Maria-Hilf-Kapelle. Im untersten Feld werden die Tätigkeitsbereiche der Benediktiner vor Augen geführt.

Der Vollständigkeit halber seien noch die Fensterrosen des Querschiffes erwähnt.

Das Westfenster, Kriegsfenster genannt, zeigt in sieben Feldern die „Hauptsünden“. Hervorzuheben ist unter diesen die Darstellung des Hauptes des Herodes, den Zorn symbolisierend (Feld 6). Östlich davon werden im Friedensfenster „die sieben Werke der Barmherzigkeit“ vorgestellt.

Wie wir gesehen haben, führen uns die Gemäldefenster des Neuen Domes ein breites Spektrum der Landes- und der Bistumsgeschichte vor Augen.

Die abwechslungsreiche Ausgestaltung ist zweifellos eine Frucht der gewissenhaften Konzipierung der Initiatoren: Es sind dies vor allem Bischof Rudolph Hittmair und sein Generalvikar Balthasar Scherndl.

Benützte Quellen und Literatur:

Ordinariatsarchiv Linz, Dombauakten.

Linzer Diözesanblatt.

Linzer Volksblatt.

Linzer Tagespost.

Ave Maria (Dombauzeitschrift).

MICHAEL NAPOTNIK, Die Jubel- und Krönungsfeier im Mariä-Empfängnis Dome zu Linz am 1. Mai 1905, Marburg 1905.

FLORIAN OBERCHRISTL, Die neuen Gemäldefenster des Linzer Domes, Linz 1924.

DERS., Der Mariä-Empfängnis-Dom in Linz a. D. zum sechzigjährigen Bau-Jubiläum, Linz 1923.

DERS., Glockenkunde der Diözese Linz, Linz 1941.

BALTHASAR SCHERNDL, Führer durch den Mariä-Empfängnis-Dom in Linz, Linz-Urfahr 1902.